

DIE DARSTELLUNG VON HAUT

als Membran zwischen Innen und Außen

Simone Haack wurde 1978 in Rotenburg Wümme (Niedersachsen) geboren und lebt in Berlin und Bremen.

Sie studierte 1997–2003 Freie Kunst mit dem Schwerpunkt Malerei an der Hochschule für Künste in Bremen, verbrachte ein Semester im neuseeländischen Auckland und schloß 2004 das Studium als Meister-schülerin von Karin Kneffel ab. Daraufhin folgte ein einjähriger Aufenthalt an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris mit dem DAAD. 2005/06 kehrte sie zurück nach Deutschland in die Künstlerstätte Stuh-Heiligenrode bei Bremen. Im selben Jahr wurde sie mit dem Willi-Oltmanns-Preis für Malerei ausgezeichnet. Seit Ende 2006 lebt und arbeitet Simone Haack hauptsächlich in Berlin. Im Frühjahr 2009 geht Simone Haack für 2 Monate nach Namibia, um dort auf dem Land in der Abgeschiedenheit zu arbeiten und einen Workshop für Malerei an der University of Namibia in Windhoek durchzuführen. Seit 2000 Internationale Ausstellungstätigkeit.



Traumwandlerisch sicher hat sich die junge Künstlerin in der langen Tradition der gegenständlichen Malerei verortet und eine eigene, unverwechselbare Position geformt, die keinem Genre zuzuordnen ist.

Im Mittelpunkt ihres Interesses steht der Mensch, zumeist die weibliche Gestalt. Diese Darstellungen gehorchen zwar den Gesetzen der realistischen Malerei, sie bilden jedoch mit dem sie umgebenden Raum eine Wirklichkeit, wie wir sie mit Traum, Albtraum, Erinnerung und Imagination assoziieren. Es sind Innenwelten: die subjektive Realität des Individuums ist wichtiger als das, was uns "tatsächlich" umgibt.

Der Realismus hat hier also keine abbildende Funktion, sondern dient als Werk-

zeug, Innenwelten und Nicht-Sichtbares auf dem Gebiet der Emotionen zu ergünden und zu visualisieren. Es geht dabei nicht um Porträts konkreter Personen, Landschaften oder Situationen, vielmehr strebt die Künstlerin an, einen allgemeingültigen menschlichen Moment des Daseins zu fassen. Aus diesem Grund verzichtet Simone Haack bei der Darstellung ihrer Figuren zumeist auch auf jedwede Attribute, die den gesellschaftlichen, sozialen oder emotionalen Kontext der Modelle offenbaren würden.

Das gleiche gilt in Bezug auf die Individualisierung der Gestalten. Kein modischer Haarschnitt verankert die Frauen im Hier und Jetzt und keine auffallende Physiognomie verkettet sie im Individuellen.

Gerade in den vermeintlich realistischen Bildern von Simone Haack manifestiert sich damit ein Kerngedanke Paul Klees in anschaulicher Weise und zwar dass Kunst nicht das Sichtbare wiedergebe, sondern sichtbar mache.

Das Inkarnat, die Darstellung von Haut, spielt für die Künstlerin eine große Rolle: sie ist eine Membran zwischen Innen und Außen. Die sensible Malerei von Haut ist ihr eine Möglichkeit, Inneres äußerlich darzustellen. Sie geht davon aus, dass die äußere Erscheinung Rückschlüsse über die Innenwelt gibt, und umgekehrt, dass sich alles Geistige, Emotionale und Gedachte im Außen niederschlägt. So ist ihr die Haut ein Feld, auf dem sie sich diesbezüglich malerisch bewegen kann. Rote Ohren oder eine





gefärbte Nase einer Figur beispielsweise sind vielmehr als psychische Manifestation statt als reale Erscheinung zu lesen. Simone Haack malt Haut sehr vorsichtig und bedacht, dieser Prozess ist immer mit einem sich-hinein-fühlen in die Materie und den Geist der noch zu entstehenden Person auf dem Bild verbunden und hat niemals einen rein abbildenden Charakter wie im Sinne eines Porträts.

Zur Technik des Inkarnats: zuerst malt sie mit Ölfarbe die dunklen Stellen, Schatten, die starken Farben auf die weiße Leinwand. Dazu gehören Braun, Dunkelblau (Delftblau), Karmin- und Zinnoberrot, Violett, Königsblau, grüne Erde, Caput mortuum, Umbra. Dann tastet sie sich heran an die immer helleren Stellen. Es folgen Sienna, Ocker, Gelbtöne, Inkarnatfarben, Hellblau und Rosatöne. Und zum Schluss kommt schließlich die Schlussarbeit mit Weiß, welches die vorigen Parts zusammenfügt und schließlich Plastizität herstellt.

In den letzten Jahren hat sich immer mehr die Auseinandersetzung mit dem Thema Schlaf ergeben. Schlaf manifestiert sich in der Haltung der Figuren, aber auch in deren Aktionen als Akteure ihrer Träume – es bleibt also bewusst offen, in welcher Realitätsebene sich die Agierenden befinden. Zu sehen sind ungewöhnliche Körperhaltungen oder Aufsichten auf Körper, die zugleich völlige Ausgeliefertheit wie auch komplette Abschirmung zeigen. Teils in Embryonalhaltung, teil ausgestreckt auf einer Bettstatt trifft Zwanglosigkeit auf höchste Anspannung, vermitteln die Protagonisten Schutz und Schutzlosigkeit. So werden existentielle Erfahrungen eines jeden Menschen veranschaulicht.

Herangehensweise, Entstehung
Die Situationen und Räume der Bilder entspringen der Imagination der Künstlerin, die erstmals kurz anskizziert werden. Daraufhin entstehen fotografische Vorlagen, die sich an diesen Vorstellungen

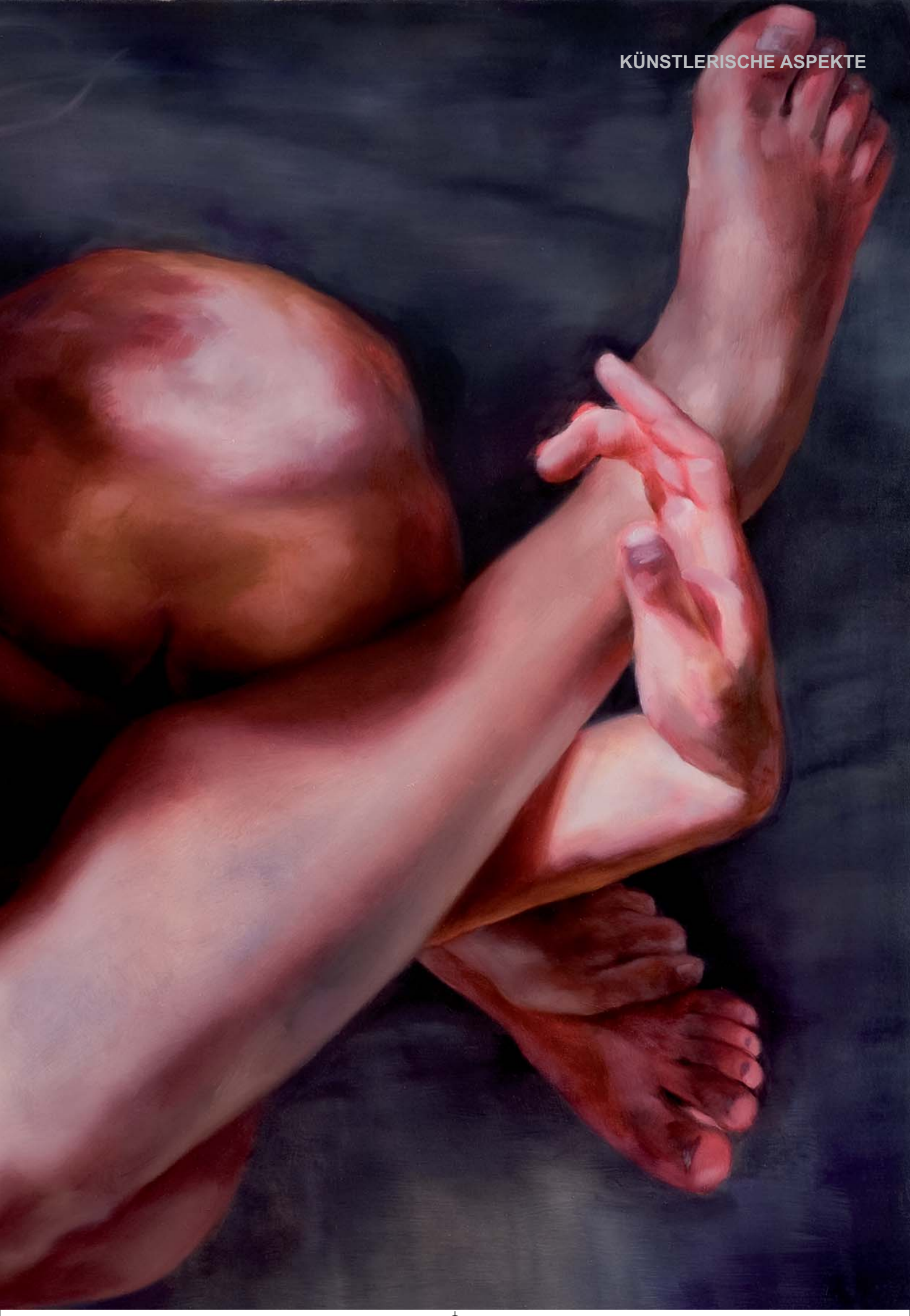
orientieren. Dafür arbeitet Simone Haack mit (zumeist weiblichen) Modellen, die sie in Fotosessions inszeniert und fotografiert, bis die gewünschte Stellung, Pose, das gewünschte Bild erreicht ist.

Diese Vorlagen dienen jedoch nur zur Orientierung beim Malen, vor allem bei der Komposition und den ersten Schritten. Die Fotografie eines Menschen bzw. einer Situation ist zwar Ausgangspunkt, wird aber nicht nur vor der Übernahme ins Medium stark verändert, sondern die eigentlich stärkste Wandlung des Ausgangsmotivs tritt ein, wenn es darum geht, die innere Gefühlswelt, eine psychische Verfassung der Figuren auf den Malgrund zu bringen. Und dieser Schritt macht Simone Haacks Bilder komplett autark von der realen, ehemals fotografierten Person.

Die Zeichnungen entstammen der 2008 angefangenen Serie der "Schlafwandler". Gemeint ist nicht die wahrheitsgetreue Abbildung schlafwandlerisch tätiger Personen,









JUGENDKUNSTSCHULE

Wir wollen schulbegleitend Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern, sie in ihren Ressourcen stärken und ihre Widerstandskraft aufbauen...

Wir wollen Kindern Erfolgserlebnisse geben und sie teamfähig machen, sie anleiten, sich in andere Menschen hineinzusetzen...

Wir wollen Kindern zeigen, wie sie selbst am besten lernen, wie sie Probleme lösen, statt daran zu scheitern...

Wir wollen, dass Kinder die Welt entdecken, sich mit den Themen ihres Lebens befassen und sie aktiv gestalten...

Wir wollen, dass Kinder Spaß haben, spielerisch Herausforderungen annehmen und Selbstbewusstsein aufbauen...

...das alles erreichen wir, indem wir mit ihnen nach entwicklungspsychologischen und gruppenpädagogischen Gesichtspunkten malen und zeichnen.



Der Nachmittagsunterricht der Jugendkunstschule findet möglichst nahe am Wohnort der Kinder während der Schulzeiten statt. Wir erweitern stetig unser Angebot an Kursorten in Bayern. Die Kurse sind in Altersgruppen (ab 6/12 Jahre) gegliedert und in drei Trimester pro Jahr aufgeteilt.

Ein Trimester besteht aus 10 Terminen zu je 3 Unterrichtsstunden und kostet 200 € inkl. aller Materialien.

Trimesterzeiten:

Herbsttrimester = Oktober - Dezember
 Wintertrimester = Januar - April
 Sommertrimester = Mai - Juli

GUTSCHEINE

Übernehmen Sie die Patenschaft für ein Kind. Wir stellen Ihnen einen Gutschein für ein Trimester aus, den Sie zum Geburtstag oder zu einem besonderen Anlass verschenken.

Ausführliche Informationen unter:

Akademie Faber-Castell
 Jugendkunstschule, Katrin Brand,
 Am Tennenbach 5, 91080 Spardorf
 Tel. 09131-533 97 05
 Fax 09131-533 97 06

jugendkunstschule@faber-castell.de
<http://jugendkunstschule.faber-castell.de>



sondern vielmehr ein poetischer Überbegriff, Arbeitstitel, Sammelbegriff für Personen, Geschehnisse und Gegebenheiten einer Art Parallelwelt, örtlich und zeitlich nicht zuordbar.

Schlafwandler auch deshalb, weil die dargestellten Personen Nachtaktive sind, mit Vorhaben, die dem Betrachter -und ihnen selbst vielleicht auch- teilweise nicht zugänglich sind.

Traum spielt eine Rolle, aber es bleibt offen, ob es sich bei den Bildern um Szenen eines Traums handelt oder ob der Träumende selbst zum Bildpersonal wird. Die Arbeiten sind (genau wie die Bilder auch) emotional zu lesen, es verbirgt sich dahinter keine konkrete rationale Absicht. Warum Zeichnungen? Eine Zeichnung ist geduldig, im Gegensatz zur Malerei: da die Bilder fast ausschließlich alla Prima gemalt sind, setzt der Trocknungsprozeß ziemlich unter Druck, die angefangene Bildstelle fertigzumalen. Korrektur ist dann noch möglich, aber nur in der 2. Schicht. Mehr Schichten gibt es meist nicht (erfahrungsgemäß). Bei der Zeichnung kann leicht eine misslungene Bildstelle wieder korrigiert werden, ohne Zeitdruck.

Bis auf wenige Ausnahmen verzichtet Simone Haack auf Titel, um eine gewisse Offenheit in der Anschauung und Lesbarkeit zu erhalten. Ein Titel wäre diesbezüglich zu einengend und festlegend. Ambivalenzen und Unklarheiten in der Deutung sind durchaus erwünscht.

Übrigens wird Simone Haack Ende Juli/Anfang August mit Kollegen einen einwöchigen Malerei-Workshop in Mecklenburg Vorpommern durchführen, mehr unter:

www.ein-sommerworkshop.de
 und www.simone-haack.de

